

Friedrich Hebbel (1813-1863)

Das Korn auf dem Dache

- Der Frühling ist gekommen,
Doch war der Winter scharf
Und hat mir weggenommen
Den nötigsten Bedarf;
5 Die Pflüge bleiben stehen,
Es fehlt ja an der Saat,
Und muß auch was geschehen,
So weiß doch keiner Rat.
- 10 Da hinkt ein alter Jude
In weißem Bart durchs Dorf,
Der kroch aus seiner Bude
Um etwas Sprock und Torf.
Er weilt bei jedem Schober
15 Und späht und bückt sich oft,
Und voll ist ihm der Kober,
Bevor er's noch gehofft.
- Die Arbeit ward ihm sauer,
20 Nun will er denn nach Haus,
Da tritt ein müß'ger Bauer
Aus seiner Tür heraus.
Der ruft: »Du hast mir Feurung
Gesammelt aus dem Mist,
25 So sag' auch, ob er Teurung
Nicht noch zu wehren ist.«
- Der Alte hebt die Blicke,
Doch bis zum Himmel nicht,
30 Dann tickt er mit der Krücke
Aufs Hüttendach, und spricht:
»War das nicht eine Ähre,
Was ich im Stroh dort sah?
Wenn's nicht die einz'ge wäre,
35 So ist die Hilfe nah!«
- Der Bauer geht zur Leiter
Und deckt die Hütte ab,
Er drischt sein Stroh noch weiter,
40 Im lust'gen Klipp und Klapp,
Und als die Körner springen,
Da folgt ihm Mann für Mann,
Und das wird so viel bringen,
Daß jeder säen kann.
(201 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hebbel/gedichte/chap098.html>